

Duett

Neues Luzerner Theater

Zwei Baukörper treten im Duett auf die Bühne:

Der eine ist eine vage Erinnerung an das was einmal war, das alte Theater. Er besetzt denselben Ort wie sein Vorgänger, hat den selben verschlossenen, aber hellen Charakter. Er nimmt den Backstage Bereich auf, macht die harte Arbeit.

Sein Partner hat die Leichtigkeit eines jüngeren Kumpanen. Er steht mehr auf dem Platz, als diesen zu besetzen, ist leicht zu durchschauen, für alles und alle offen, open house und Publikumsliebhaber. Mit seiner Verglasung ist er eher Antikörper, eher Raum als Bau. Er ist Ort bunten Miteinanders, bis auf den Platz hinaus.

Grosse Bühne und Saal (+11.0 m ü. Platz) bilden das Rückgrat, das beide Körper zu einem werden lässt. Die Spannung dieses Duetts liegt in der Gleichzeitigkeit des Eins- und dennoch Zwei-seins.

Städtebau

Der östliche Baukörper besetzt denselben Ort wie sein Vorgänger, folgt denselben traditionellen Linien, auch wenn er grösser ist. Der kleinere, westliche Baukörper setzt die Baulinien seines Duettpartners nahtlos fort. Da Hirschengraben und Jesuitenkirche jedoch ihre ganz eigenen Richtungen haben, spielt sich das Volumen so unwillkürlich frei. Der Baukörper am Platz nutzt seine Freiheit, steht mehr auf dem Platz, als diesen zu besetzen. Sein Verhältnis zur Jesuitenkirche ist das eines Halbbrüderlings gegenüber den alten Autoritäten: Nähe und körperliche Statue scheinen sich mit dem altährwürdigen messen zu wollen, bleiben aber harmlos in Anbetracht der Masse des Gegenübers, stellen nüchtern betrachtet also keine Konkurrenz dar. Zusammen schlagen östlicher und westlicher Baukörper denselben Ton an. In den tieferen Lagen des Stadtraums bilden sie ein kaum unterscheidbares Ganzes. In den Höhen spielen sie ihre Unterschiedlichkeit aus: der Grosse östliche gibt sich möglichst unauffällig, ahmt die Höhen und Dachlandschaften der Nachbarn nach. Der kleine westliche Baukörper hingegen ist in seiner Bauform expressiver, entwickelt sein ganz eigenes, charaktervolles, auf und ab.

Formalen Ausdruck und Materialisierung

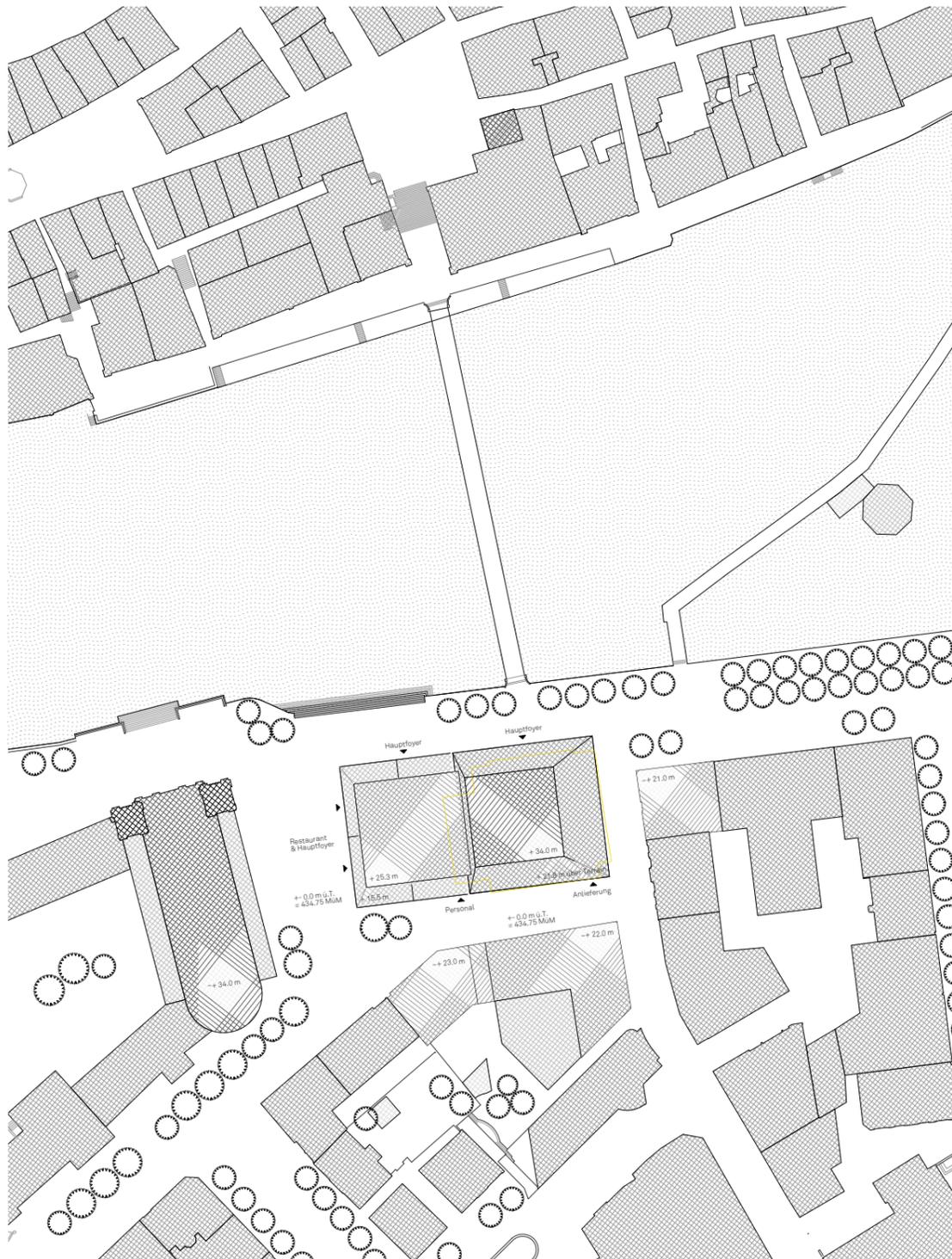
Auch hier dasselbe Spiel: Der östliche Baukörper zeigt sich mit seiner geschlossenen, hellen Fassade und einer Interpretation des Tympanons als moderner Nachfolger seines Vorgängerbaus. Sein tektonisches Fassadenraster nimmt die strengen Fensterraster der Nachbarbauten auf. Die Fassade ist aus vorfabrizierten, hell gefärbten Betonelementen geplant. Masse und Ehrwürdigkeit bestimmt den Grundton – wird aber durch bewusste Setzung verglasteter Felder im Ganzen getrochen. Das westliche Volumen zum Platz hingegen scheint sich in seiner Körperlichkeit aufzulösen, besetzt den ehemaligen Theaterplatz mit grösstmöglicher Leichtigkeit. Gleich einem grossen Gewächshaus ist es komplett verglast, lässt Innen und Aussen ineinanderfliessen. Transparenz, Spiegelung des Stadtbildes und die physische Durchlässigkeit im Erdgeschoss machen den Bau hier zum open house, zur Fortsetzung des öffentlichen Platzes im Inneren. Im Inneren dominieren pastellene Farbtöne, und das satte Grün der Bepflanzung. Für die visuelle und akustische Behaglichkeit werden die oberen Foyers mit Teppich ausgelegt. Die oberen Dachverglasungen verfügen über innenliegende Textilstoren. Diese dienen zudem dem Sonnenschutz. Das materielle Pathos klassischer Theater wird vermieden. Der Bau gibt sich einfach aber behaglich, Schauspiel und Publikum stehen im Mittelpunkt, nicht die Architektur.

Freiraum

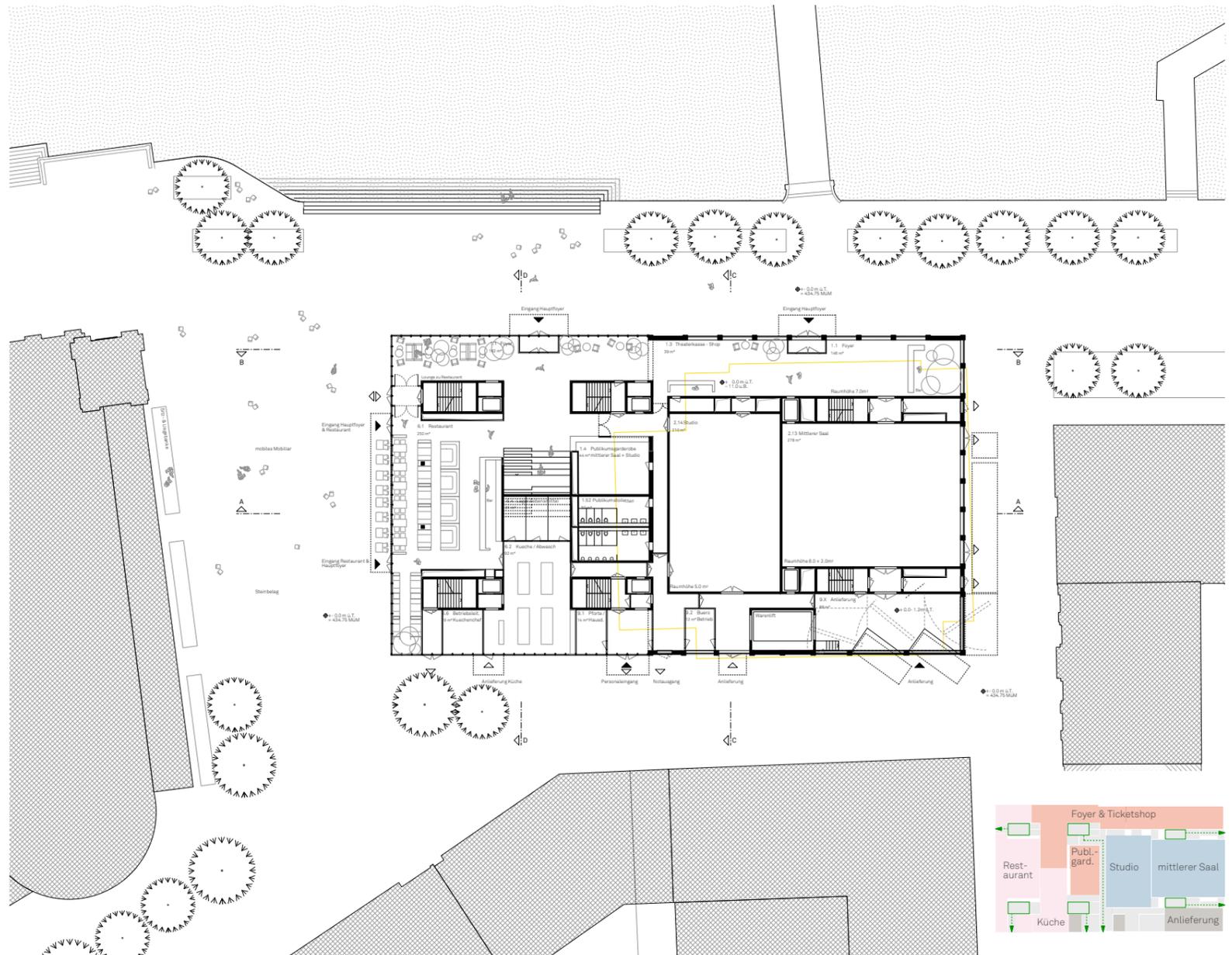
Das Verhältnis beider Baukörper zu ihrem Freiraum folgt dem Grundton ihrer Charaktere: der östliche Baukörper folgt denselben Linien wie sein Vorgängerbau, bildet die bekannten Strassenräume zur Theaterstrasse und Buobenmatt nach. Klare, flache Strassenfassaden entlang den Fluchten, nur durch die Tektonik der Fassade rhythmisiert. Auch zur Reuss, entlang der Bahnhofstrasse ähnliche Linien wie der Vorgänger. Die Promenade wird etwas geschnälert, ohne deren Charakter infrage zu stellen. In einem entscheidenden Punkt bricht der Bau jedoch mit der Tradition des Vorgängers: im Sockel öffnet er sich gegenüber dem Stadtraum. Zur Reuss bildet er einen neuen Haupteingang aus, in Achse zur Rathausbrücke. Aus dem T wird eine Kreuzung, ein belebter Schnittpunkt zwischen Innen und Aussen. Der Platzkörper hingegen ist von Freiräumen umzingelt, nutzt seine Situation, öffnet sich in alle Richtungen. Er bespielt den Platz mit seinem ebenerdigen Restaurant, lässt sein Mobiliar weit auf den Platz hinaus – und das Platzleben tief in sein Inneres. Zur Reuss eifert er seinem Partner nach, bildet einen weiteren Haupteingang. Diesem gegenüber(eher ein Kann als Muss) eine Freitreppe hinunter zur Reuss. Im Gegensatz zum derzeit geplanten Projekt «Bahnhofstrasse» belässt es «Duett» bei der bestehenden, einen Baumreihe – und löst diese in Richtung Theaterplatz zunehmend auf. Den engeren Platzverhältnissen und der offenen Ausrichtung auf die Reuss geschuldet, schlägt «Duett» also vor, auf einige Bäume zu verzichten. So wird aus dem transitorischen Raum der Promenade eine Folge von Orten zum Verweilen. Dem Freiraumkonzept des Projekts «Bahnhofstrasse» folgend, vertraut «Duett» auf einfache Mittel, einfache Platzbeläge und wenig Mobiliar. Spontanes Beleben und Bespielen ist das Motto.

Architektur und Innere Organisation

Grosser Saal und Bühne befinden sich im zweiten Obergeschoss auf 11.0 m Höhe über dem Platz. Sie bilden das verbindende Rückgrat zwischen beiden Baukörpern. Diese erhöhte Lage lässt mittleren Saal und Studio unter Hinterbühne und Unter- maschinerie Platz finden. Die kleineren Säle kommen so ebenerdig zum Erdgeschossfoyer zu liegen – und sind vertikal mit allen Backstagebereichen verbunden. Das Erdgeschoss des Platzbaus ist mit Restaurant und grosser Freitreppe Herzstück des open house. Von hier gelangt das Publikum über die beispielbare Freitreppe ins Mezzanin mit Garderobe, durchwandert das Foyer des 1. OG mit Blick auf die Jesuitenkirche und gelangt über die offenen Ecktrappen zu den Foyers des grossen Saals. Immer begleitet der Blick in die Stadt und auf den Platz. Erst im Moment, in dem das Publikum den Saal betritt, wird der Raum introvertiert, verschlossen – alles konzentriert sich von nun an auf das Schauspiel. Drumherum kreative Freiräume für Personal, Publikum und Schauspieler, grosse Freiflächen, lose verteilte Sitzgruppen und kleinere, spontan betriebene Bars laden zu Drinks in der Spielpause, laden zu co-working, kleineren Darbietungen oder Anlässen Dritter. Im Sommer lassen sich zahlreiche Glasflächen öffnen, das Haus wird zum Raum zwischen Innen und Aussen. Dem verglasten «open house» ist das introvertierte «backstage» im östlichen Baukörper entgegen gestellt. Im 1. OG, unter dem Bühnenniveau, befindet sich das Orchester. Über Seiten- und Hinterbühne im 4. OG befinden sich die Künstlergarderoben mit Schminckzimmer und Kostümabteilung. Im 5. OG und unter dem Dach finden wir die Ateliers sowie Büros und Werkstätten des Veranstaltungsbetriebs. Der Pausen- und Aufenthaltsraum für Schauspieler und Personal ist Bindeglied zwischen backstage und open house und kommt folgerichtig im Platzkörper über dem EG-Foyer zu liegen – immer nur wenige Schritte von Bühne und Foyer entfernt, mit Blick ins Foyer und auf die Reuss. Sechs Treppenhäuser mit Liften bilden die Eckpunkte der inneren Welt. Sie sind vertikale Lebensader für Personen und Materialflüsse und innere Pfeiler der gesamten Gebäudestruktur.

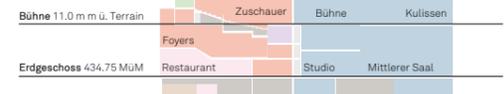


Situation M.1 | 500

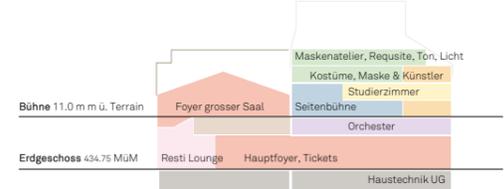


Erdgeschoss
+/- 0.0 m ü. Terrain
- 11.0 m ü. Bühne

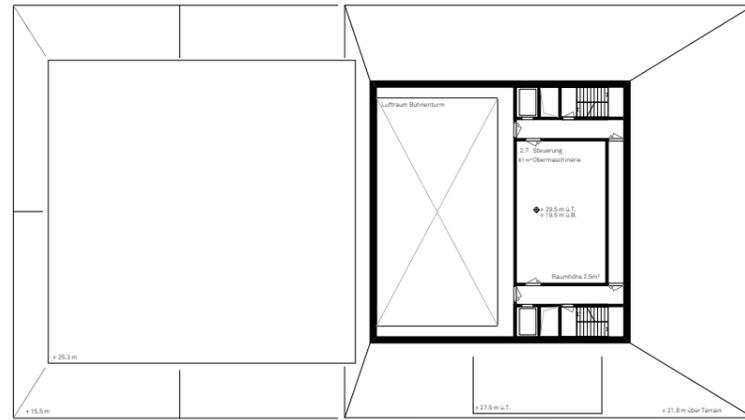
Publikumsräume 440 m²
Gastronomie 391 m²
Bühnenräume 489 m²
Betriebstechnik 114 m²



Schemaschnitt A-A: grosser Saal, Bühne, Zwischenfoyers



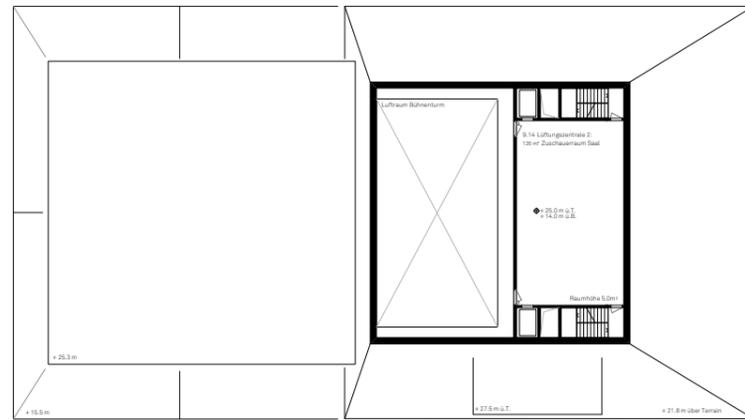
Schemaschnitt B-B: Foyers und grosser Saal entlang Reuss, Backstage Bereiche



7. Obergeschoss
+ 29.5 m ü. Terrain
+ 19.5 m ü. Bühne



Obermaschinerie
Bühnentechnik 81 m²



6. Obergeschoss
+ 25.0 m ü. Terrain
+ 14.0 m ü. Bühne



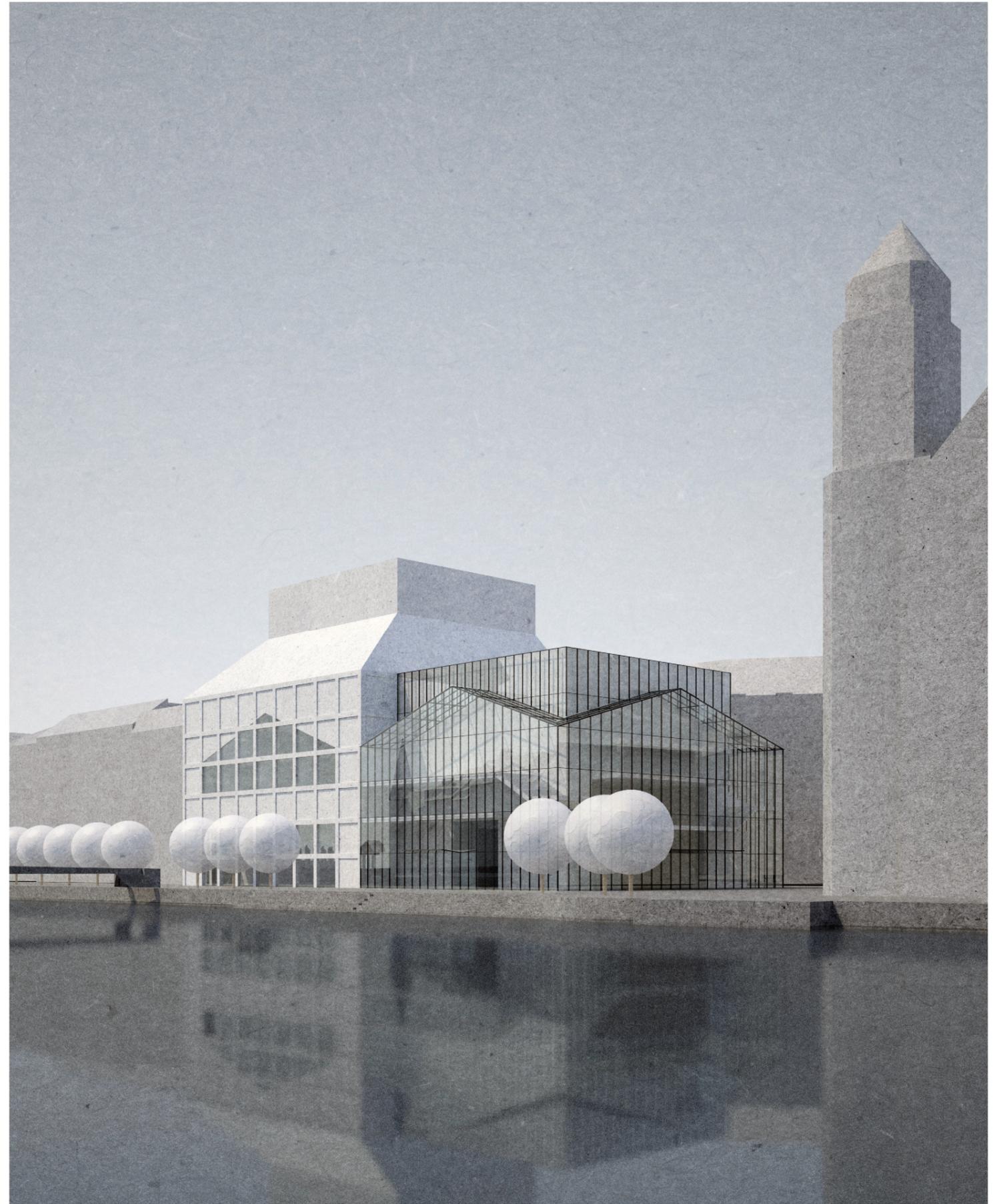
Lüftung
Gebäudetechnik 125 m²

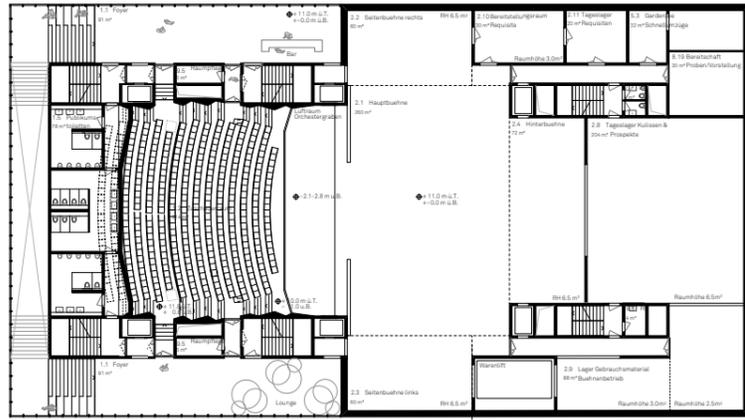


Untergeschoss
- 4.5 m u. Terrain
- 15.5 m u. Bühne

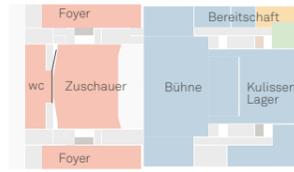


Gebäudetechnik 1065 m²
Gastronomie 116 m²
Bühnenräume 105 m²
Personalräume 82 m²

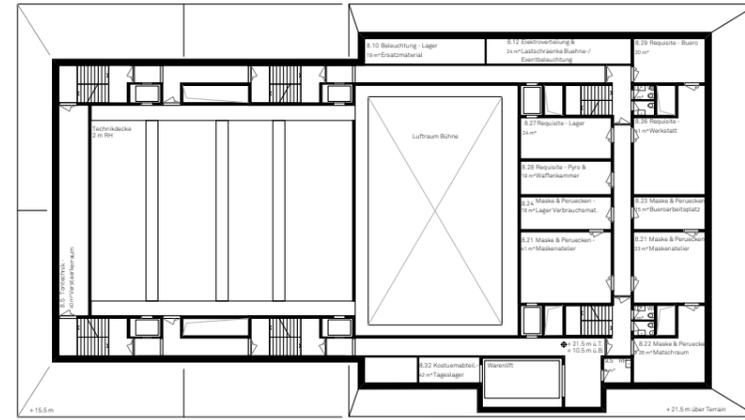




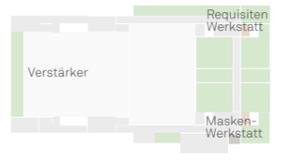
2. Obergeschoss
+11.0 m ü. Terrain
+ 0.0 m ü. Bühne



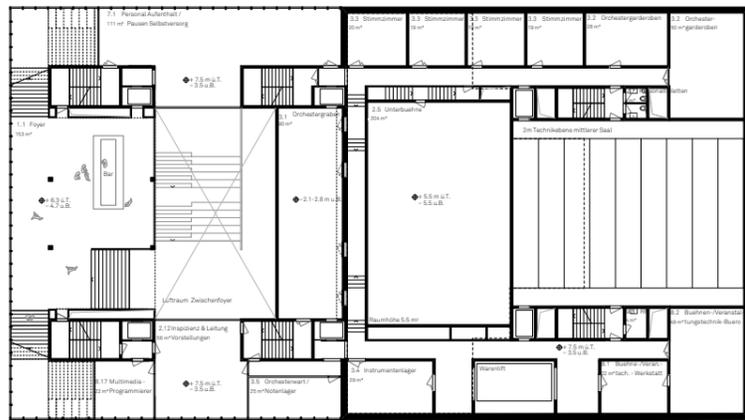
Publikumsräume	474 m ²
Bühnenräume	794 m ²
Veranstaltungsbetrieb	30 m ²
Künstlertage, Schnell	32 m ²
Personalräume	4 m ²



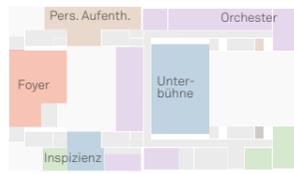
5. Obergeschoss
+21.5 m ü. Terrain
+ 10.5 m ü. Bühne



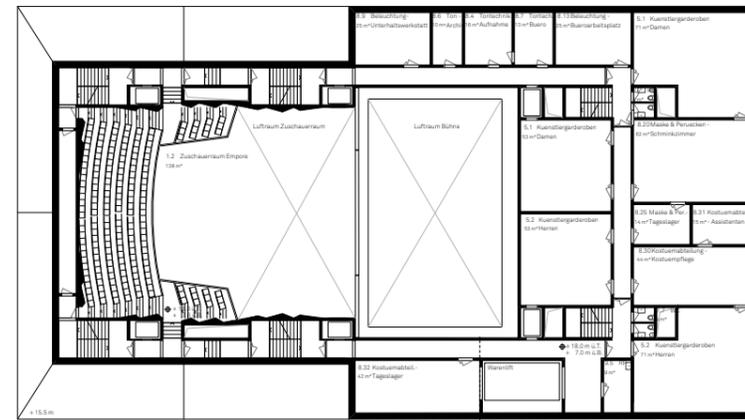
Veranstaltungsbetrieb 331.5 m²



1. Obergeschoss
+ 7.5 m ü. Terrain
- 3.5 m ü. Bühne



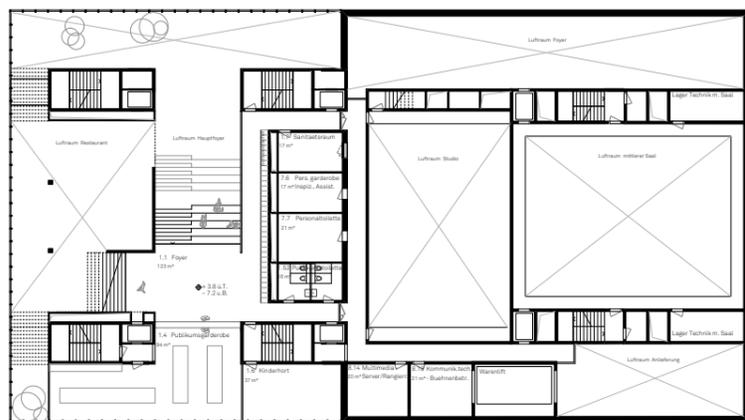
Publikumsräume	152 m ²
Orchesterräume	299 m ²
Bühnenräume	260 m ²
Veranstaltungsbetrieb	93 m ²
Personalräume	4 m ²



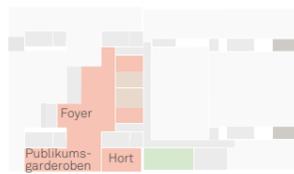
4. Obergeschoss
+18.0 m ü. Terrain
+ 7.0 m ü. Bühne



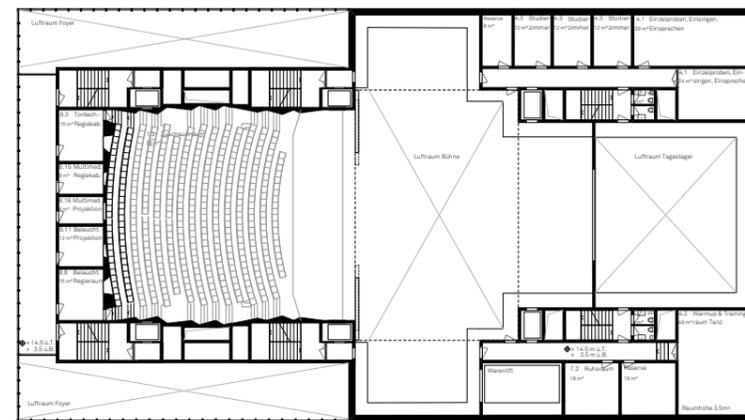
Veranstaltungsbetrieb 267 m²
Künstlertagegarderoben 247 m²
Publikumsräume 138 m²



Mezzanin
+ 3.8 m ü. Terrain
- 7.2 m ü. Bühne



Publikumsräume	286 m ²
Veranstaltungsbetrieb	41 m ²
Personalräume	37 m ²



3. Obergeschoss
+14.5 m ü. Terrain
+ 3.5 m ü. Bühne

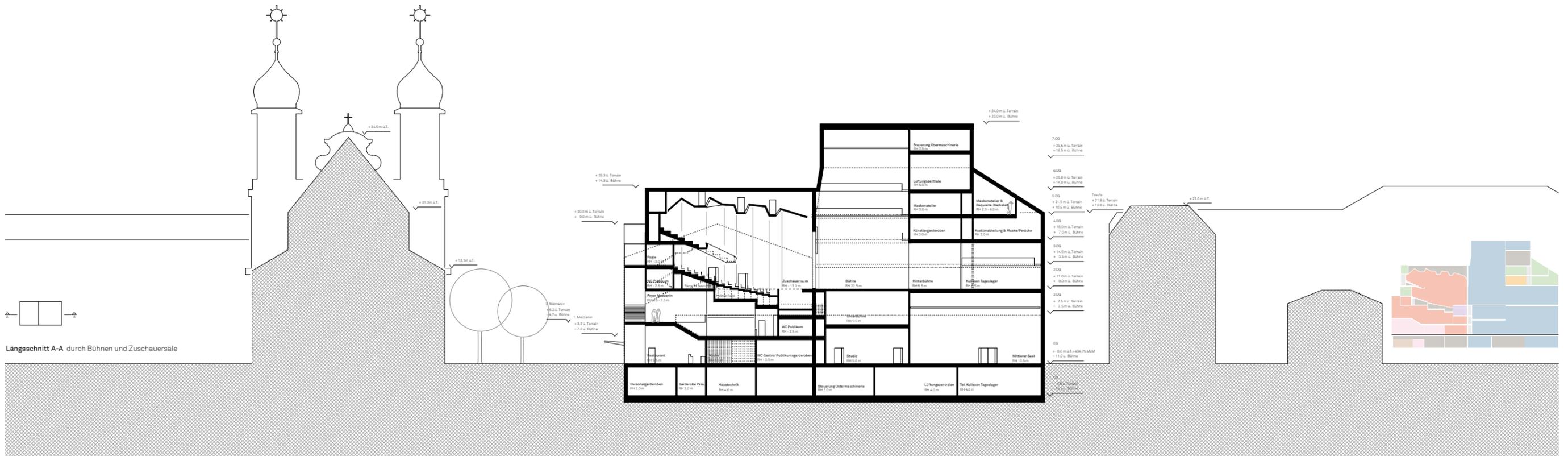


Veranstaltungsbetrieb 57 m²
Studier- & Probenräume 149 m²
Publikumsräume 38 m²
Personalräume 26 m²



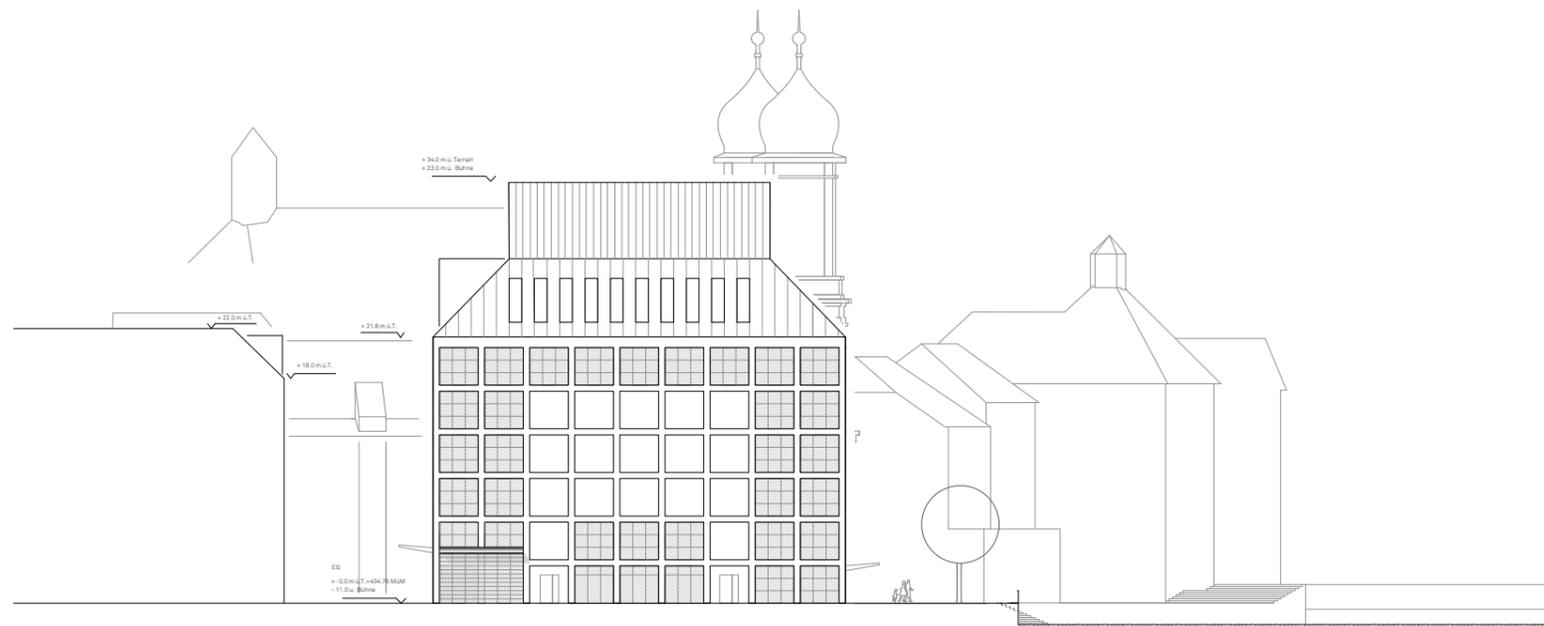


Ansicht Süd von Buobenmatt

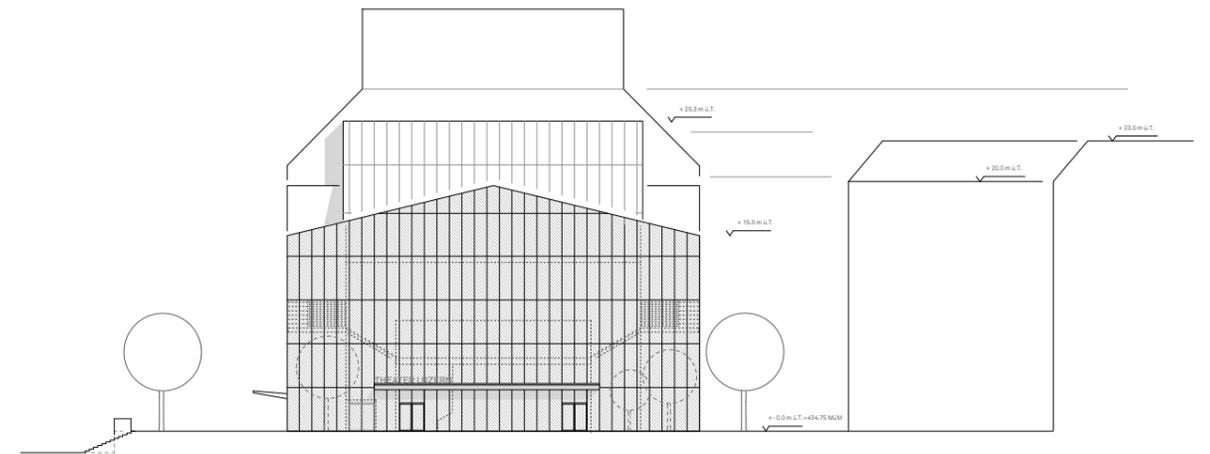


Längsschnitt A-A durch Bühnen und Zuschauersäle

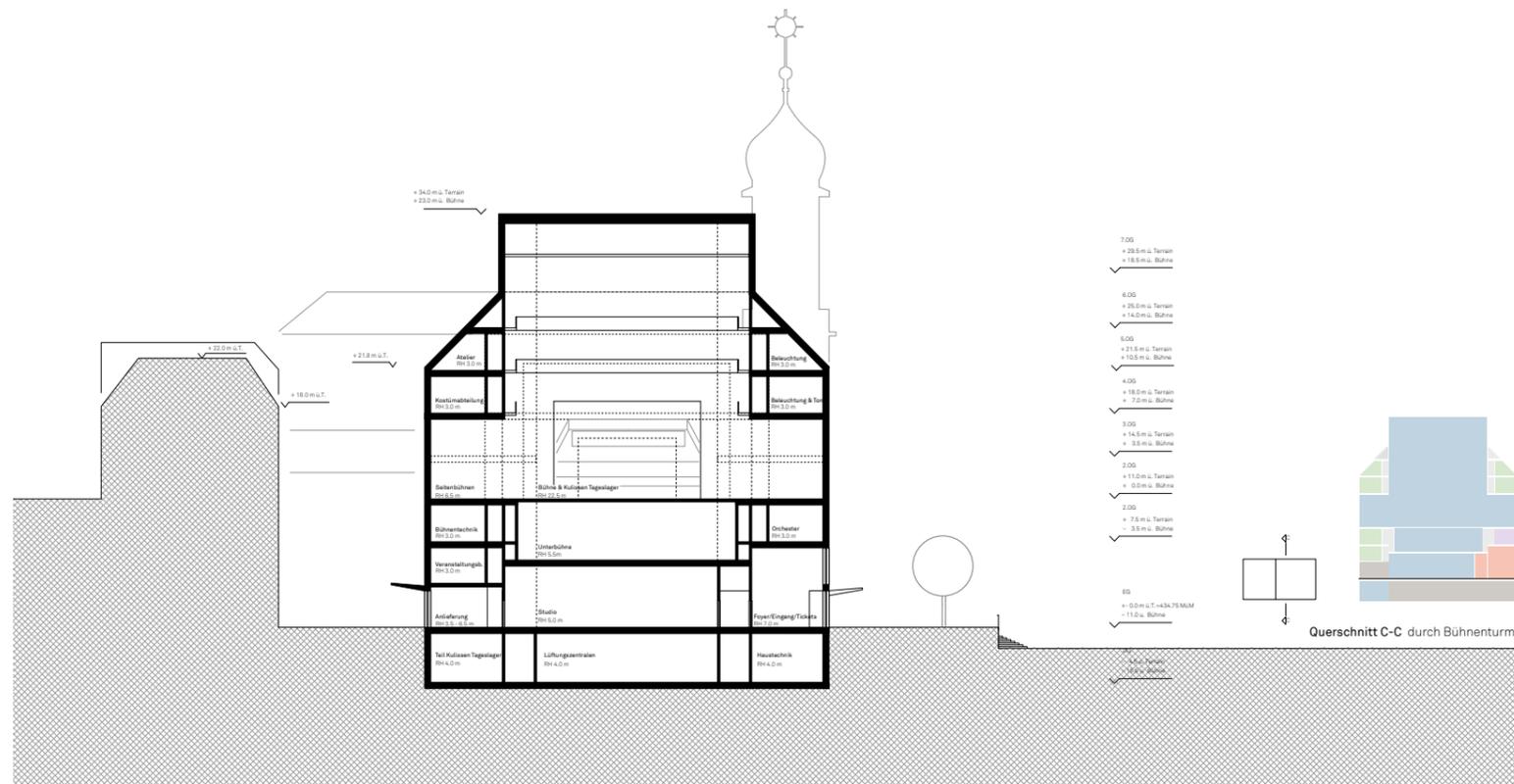




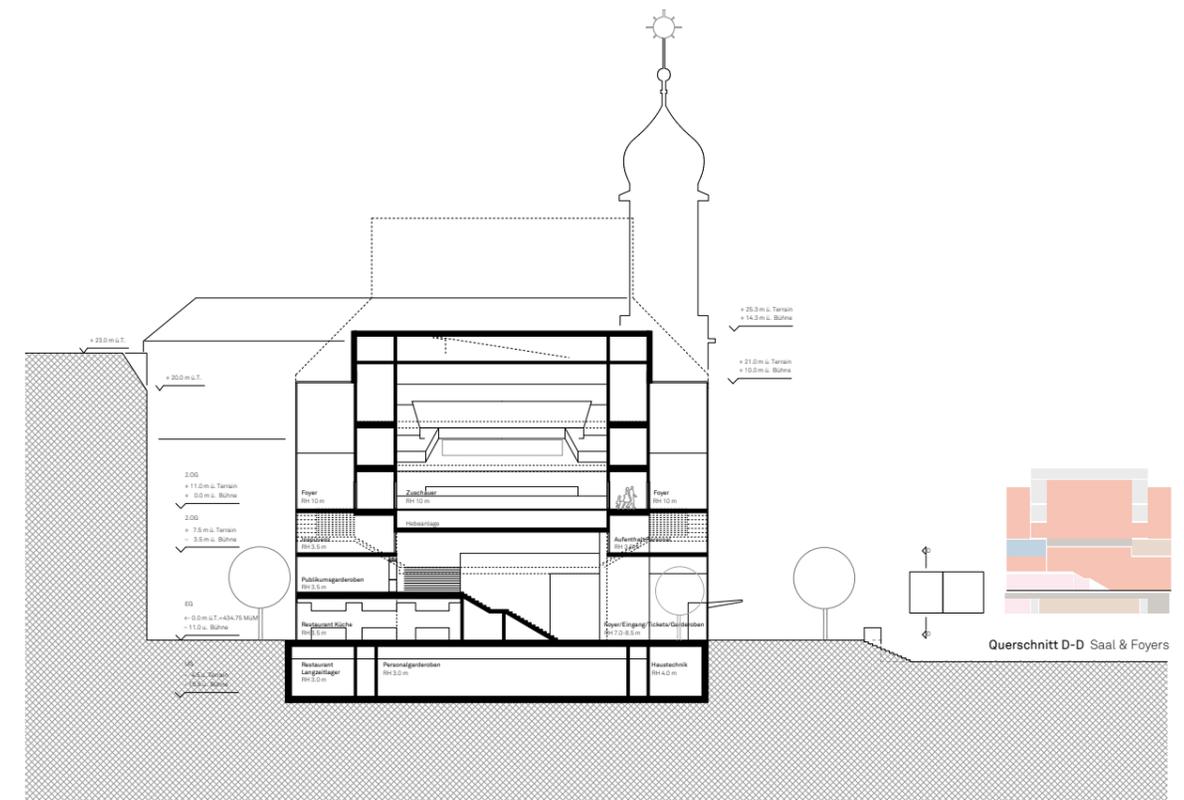
Ansicht Ost von Theaterstrasse



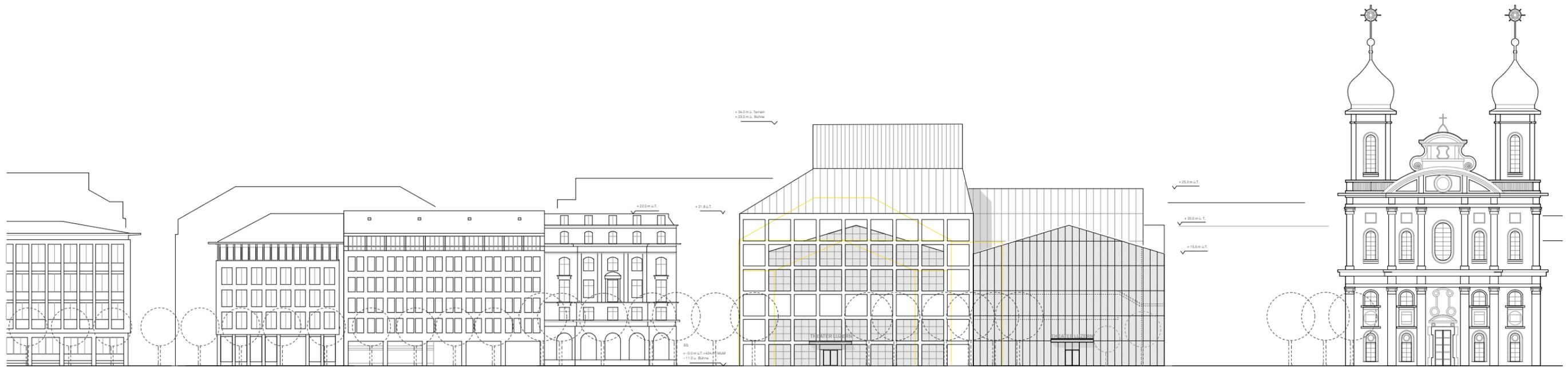
Ansicht West von Theaterplatz



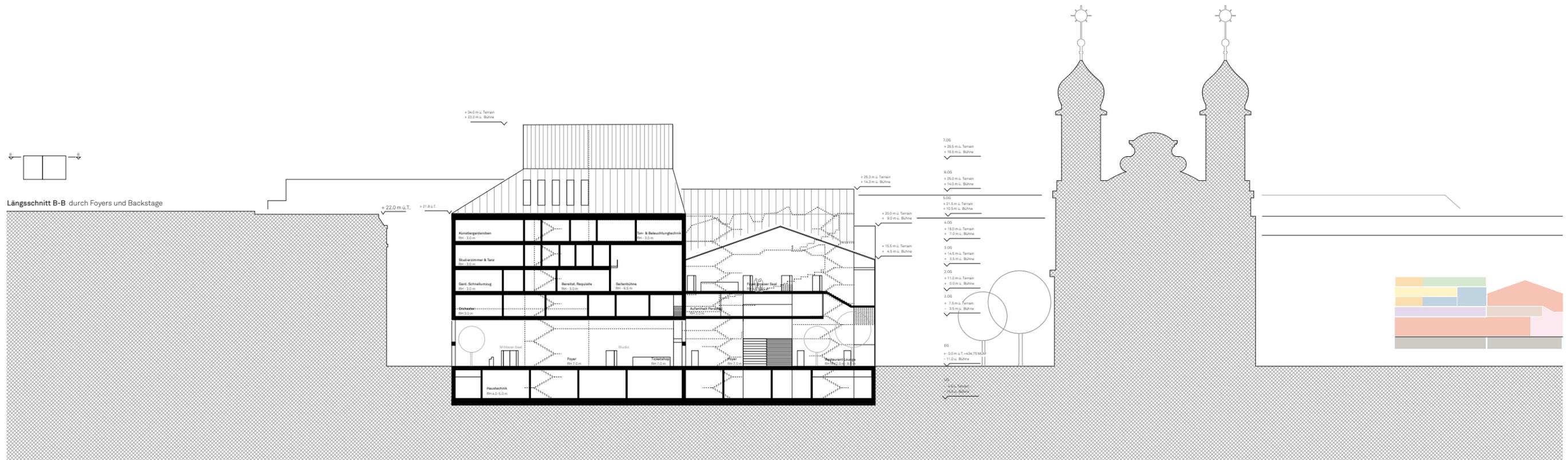
Querschnitt C-C durch Bühnenturm



Querschnitt D-D Saal & Foyers



Ansicht Nord von Reuss



Längsschnitt B-B durch Foyers und Backstage